



Service d'Economie Rurale

115, rue de Hollerich
L-1741 Luxembourg

Division de la comptabilité et du conseil de
gestion des exploitations agricoles

Die Ergebnisse 2006 des Testbetriebsnetzes

Die Ergebnisse 2006 des Testbetriebsnetzes basieren auf einer gewichteten Stichprobe von 450 SER- und Agrigestion- Buchführungsbetrieben und sind damit laut STATEC repräsentativ für die luxemburgische Landwirtschaft (insgesamt 1 758 landwirtschaftliche und weinbauliche Betriebe mit einer wirtschaftlichen Mindestgröße (Standarddeckungsbeitrag) von 9 600 €).

Die Rahmenbedingungen im Jahr 2006 :

Um die Resultate besser verstehen und interpretieren zu können, werfen wir einen kurzen Blick zurück auf die Witterungsbedingungen im Jahr 2006. Wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig ist die Landwirtschaft abhängig vom Wetter: das Jahr 2006 startete mit einem durchschnittlichen Frühjahr, der Mai war kalt und verregnet und führte zu Verzögerungen beim ersten Schnitt. Es folgten dann ein heißer Juli sowie ein nasskalter August: demnach war die Getreideernte nicht unproblematisch. Grünfutter war ab diesem Moment genügend zur Verfügung, da auch der Herbst feucht und warm war und somit das Wachstum förderte. Im Weinbau führte dieses Wetter zu auftretender Fäulnis. Aufgrund der Wetterbedingungen waren die landwirtschaftlichen Erträge eher mäßig und lagen etwa 10 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Im Vergleich zum Rekordjahr 2004 fehlten teilweise bis zu 15 % an Ertrag.

Bezüglich des politischen und wirtschaftlichen Umfeldes bleibt festzuhalten, dass 2006 das letzte Jahr des "alten" Agrargesetzes (2000-2006) war, wobei das Investitionsvolumen unverändert hoch blieb. Auch das Größenwachstum der Betriebe hielt weiter an (+ 1,7 ha / Jahr) und deren Spezialisierung nahm zu. Generell waren die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gut und lagen über dem Vorjahresniveau (Abb. 1). Bei der Milch beobachten wir im Zeitraum 2003 bis 2006 einen Preisrückgang um 3% pro Jahr, man bedenke dabei jedoch, dass es parallel zur Einführung der Milchprämie kam, welche diesen Preisverfall tatsächlich mehr als kompensierte.

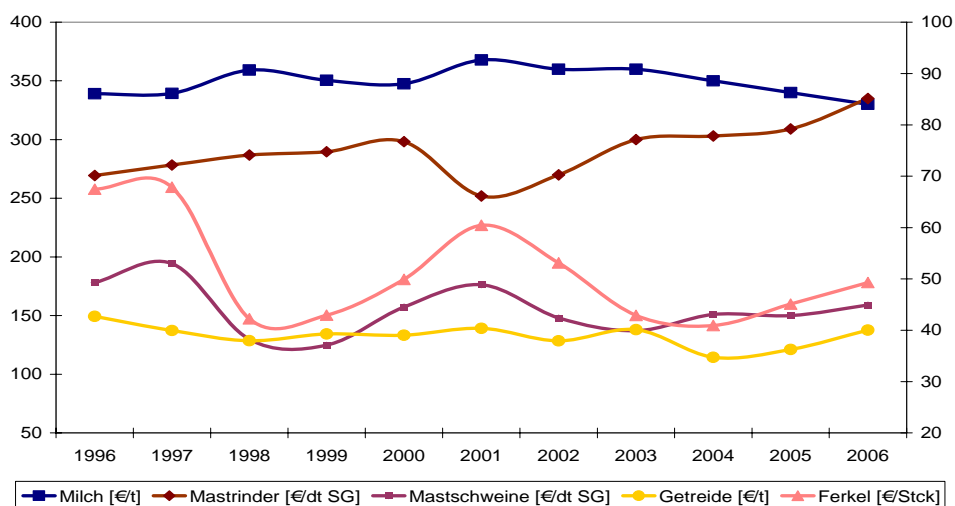


Abb. 1: Die Entwicklung der Erzeugerpreise.

Die wirtschaftlichen Betriebsresultate 2006

Der Umsatz stellt sämtliche Einnahmen einschließlich Naturalentnahmen und Bestandsveränderungen dar, welche mit der landwirtschaftlichen Produktion in Verbindung stehen (=> ≠ entkoppelte Beihilfen). Ausgehend vom Umsatz also, fasst Tab. 1 wichtige wirtschaftliche Kenngrößen, bis hin zum Gewinn des Jahres 2006 im Vergleich zum Vorjahr zusammen.

Tab. 1: Wichtige wirtschaftliche Kennzahlen des Jahres 2006 im Vergleich zum Vorjahr.

	2005	2006	%
Umsatz [€Unternehmen]	139 600	143 600	+ 3
Getreide	7 750	8 300	+ 10
<i>Kartoffeln</i>	2 300	3 300	+ 44
<i>Wein</i>	15 100	13 200	- 12
<i>Milch</i>	50 500	49 500	- 2
<i>Rinder</i>	31 900	37 200	+ 17
<i>Schweine</i>	14 100	12 900	- 8
<i>Dienstleistungen</i>	9 100	9 100	+/- 0
- Variable Kosten	77 750	81 550	+ 5
Düngemittel	6 300	6 700	+ 6
<i>Pflanzenschutz</i>	4 500	4 500	+/- 0
<i>Tierzukäufe</i>	13 400	13 700	+ 2
<i>Futtermittel</i>	15 800	16 200	+ 2
<i>Besamung, Vet., Medik.</i>	4 700	4 900	+5
<i>Treibstoff</i>	4 900	6 000	+ 23
<i>Unterhalt Maschinen</i>	8 300	8 600	+ 3
= Gesamtdeckungsbeitrag	61 850	62 100	+/- 0
- Festkosten	59 200	62 700	+ 6
Abschreibungen	37 700	40 200	+ 7
<i>Löhne</i>	4 200	4 350	+ 3
<i>Pachten</i>	6 600	6 800	+ 3
<i>Zinsen</i>	5 500	6 600	+ 19
+ zeitrfr. Ertrag - Aufwand	- 700	- 950	- 40
+ betriebsbezogene Beihilfen	38 550	44 750	+ 16
+ sonstige Erträge	5 950	8 100	+ 36
= Gewinn	46 450	51 300	+ 10
Gewinn / nAK	33 350	36 150	+ 8

Ähnlich wie in den Vorjahren ist auch in 2006 der Umsatz leicht gestiegen. Dieser Anstieg ist vor allem auf die guten Preise im Ackerbau und auf dem Rindfleischmarkt zurückzuführen. Der Umsatz aus der Milchproduktion geht zwar leicht zurück, wird an anderer Stelle jedoch durch die Einführung der Milchprämie kompensiert. Wenig Menge und niedrige Preise führten zu Einbussen im Weinbau. In der Schweineproduktion kam es in Folge der Spezialisierung zu einer Reduktion der nationalen Bestände und damit zu einer Verringerung des Umsatzes trotz vergleichsweise hoher Preise.

Auch die variablen Kosten sind leicht angestiegen: + 5% im Vergleich zum Vorjahr. Trotz einer starken Erhöhung der Preise (KAS: + 11%) sind die Kosten für

Düngemittel nur mäßig gestiegen. Der Trend geht also zu einem sparsameren und effizienteren Einsatz von Düngemitteln und damit zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft. Auch die Treibstoffkosten haben kräftig angezogen. Man bedenke in diesem Zusammenhang allerdings, dass dieser Posten trotz allem nur sieben Prozent der variablen Kosten ausmacht und damit von geringerer Bedeutung auf das Betriebsresultat ist als andere Posten (=> Futtermittel, ...).

Verringert man den Umsatz um die variablen Kosten, so ergibt sich daraus der Gesamtdeckungsbeitrag des Betriebes, welcher Auskunft über die wirtschaftliche Größe eines Unternehmens gibt. Im Vergleich zum Vorjahr ist der durchschnittliche Gesamtdeckungsbeitrag konstant. Angesichts der ständig steigenden Festkosten ist dies

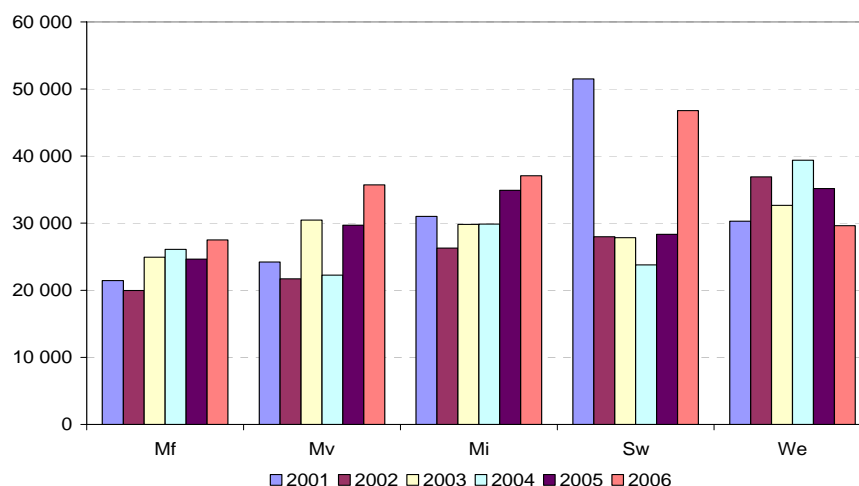
problematisch, würde es doch zu einem Gewinnrückgang führen wenn dieser nicht durch eine äusserst positive Entwicklung der betriebsbezogenen Beihilfen kompensiert würde.

Auf die ansteigenden Festkosten soll hier nicht weiter eingegangen werden, nur soviel: + 7% bei den Abschreibungen sind das Ergebnis (zu) hoher Investitionstätigkeit in den vergangenen Jahren. Die betriebsbezogenen Beihilfen sind mit + 6 200 € stark angestiegen. Dieser Anstieg geht auf folgende Teilkomponenten zurück: Betriebsprämie (+3 500 €), Ausgleichszulage, Landschaftspflegeprämie (=> Flächenwachstum der Betriebe), Agrarumweltmaßnahmen (=> teilweise kumulative Auszahlung der Prämien vergangener Kulturjahre). Damit ist der Gewinn im Vergleich zum Vorjahr um + 10 % auf nun 51 300 € angestiegen. Auf den ersten Blick ist dies eine positive Entwicklung, mit jedoch einem bitteren Nachgeschmack: **Bei insgesamt 56 200 € Beihilfen / Betrieb und Jahr machen die staatlichen Zahlungen mittlerweile 109 % des Betriebsergebnisses aus:** die eigentliche landwirtschaftliche Produktion generiert demnach ein negatives Resultat, im Schnitt schaffen es die Betriebe nicht, einen Gewinn in Höhe der staatlich geleisteten Beihilfen zu erwirtschaften!

Betriebsergebnisse in Abhängigkeit der Betriebsorientierung

Interessant ist es nun zu sehen, wie sich der Gewinnanstieg auf die verschiedenen Betriebskategorien auswirkte. Abb. 2 zeigt die Entwicklung der Betriebsergebnisse in Abhängigkeit der Orientierung über sechs Jahre (2001-2006).

Abb. 2: Die Entwicklung des Gewinns pro nAK nach Betriebsorientierung



Die Marktfruchtbetriebe (Mf) erreichen das beste Resultat der vergangenen sechs Jahre. Die guten Marktpreise sowie eine zunehmende Spezialisierung sind die Hauptursachen dazu. Gute Marktpreise und eine relative Bevorteiligung durch das Mischmodell "35/15/15" bei der Einführung der Betriebsprämie sorgen für das gute Resultat der Rindermastbetriebe (Mv). Auch die Milchviehbetriebe (Mi) schreiben ein Topresultat: die durch das gewählte Mischmodell erwünschte Stärkung dieser Betriebskategorie ist also eingetreten. Das Resultat der Schweinehalter (Sw) ist hervorragend: + 65 % im Vergleich zum Vorjahr, ohne allerdings das Spitzenresultat aus dem Jahre 2001 zu übertreffen. Ursache dazu sind die guten Marktpreise sowie eine schnell fortschreitende Spezialisierung und ein Größenwachstum bei den Betrieben (=> Vergrößerung der Bestände um 15 % im Vergleich zum Vorjahr). Für den Weinbau (We) war es ein eher schlechtes Jahr: die Kosten blieben unverändert hoch, während der Umsatz aufgrund der ungünstigen Klimabedingungen doch relativ stark zurückging.

Langfristige Entwicklung des Einkommens

Damit die Landwirtschaft auch in Zukunft bei der Berufswahl junger Menschen interessant bleibt, ist es wichtig, dass sich daraus angepasste Gewinne erwirtschaften lassen. Ein interessanter Vergleichswert dazu ist das Referenzeinkommen, welches vergleichbare Berufskategorien hierzulande verdienen. Das Referenzeinkommen wird jährlich vom STATEC festgelegt, für 2006 lag es bei 43 000 €Ak.

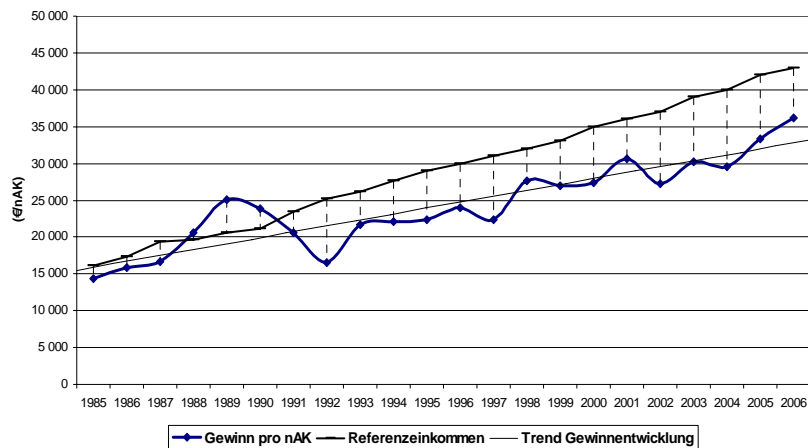
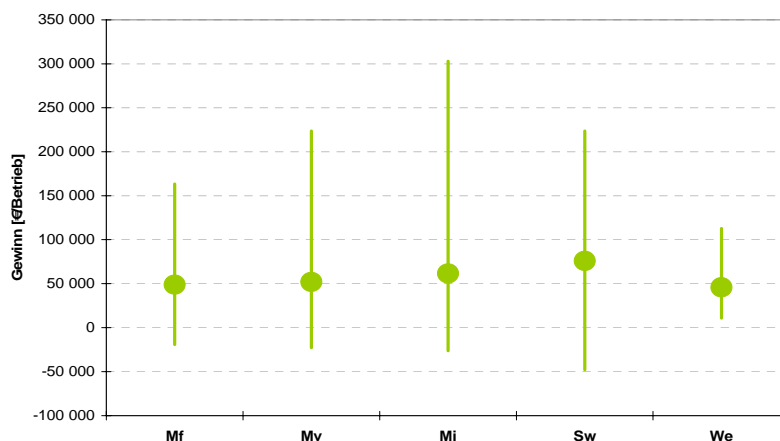


Abb. 3: Langfristige Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens im Vergleich zum Referenzeinkommen.

Landwirtschaftliches Einkommen und Referenzeinkommen weisen beide einen positiven Trend auf. Aufgrund der guten Resultate des Jahres 2006 lag das landwirtschaftliche Einkommen so dicht am Referenzeinkommen wie seit dem Spitzenjahr 2001 nicht mehr. Weniger durch die wirtschaftliche Kraft der Betriebe als vielmehr durch eine großzügige staatliche Unterstützung konnte das Einkommen der Landwirtschaft in den vergangenen Jahren gehalten, ja sogar dem positiven Trend des Referenzeinkommens angepasst werden. Denkt man jedoch an die anstehende Liberalisierung der Agrarmärkte sowie an evtl. zukünftige Kürzungen des europäischen Agrarbudgets, so stünde es der luxemburgischen Landwirtschaft besser zu Gesicht wenn sie zunehmend wieder auf die eigenen Füße käme und vermehrt auf die tatsächliche Wirtschaftskraft der Betriebe durch Produktion bauen würde. Dass in den meisten Betrieben noch Reserven stecken um dieser Forderung gerecht zu werden, zeigt Abb. 4 sehr eindrucksvoll an Hand der Variabilität des Gewinns in den verschiedenen Betriebskategorien. In der Milchviehhaltung beispielsweise schwankten die Resultate aus 2006 zwischen etwa 50 000 €Verlust und über 300 000 €Gewinn pro Betrieb. Für die Mehrzahl der Betriebe bestehen demnach **reelle Verbesserungsmöglichkeiten**, packen Sie's an!

Abb. 4: Die Variabilität des Gewinns



Gérard Conter